

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk und Nachbarkreis: 1.40, außerhalb 1.50

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis:

Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Table with 4 columns: Nr. 219, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Samstag, den 19. September, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1914.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Kopenhagen, 18. Sept. (G.R.G.) Pariser Berichten zufolge geben französische Offiziere zu, daß die jetzige deutsche Stellung außerordentlich günstig ist.

Amsterdam, 18. Sept. (G.R.G.) Aus Paris wird laut Berl. Tagebl. gemeldet, daß die Schlachtfelder, auf denen in der vergangenen Woche gekämpft wurde, am Sonntag das Ausflugsziel der Bevölkerung der französischen Hauptstadt waren.

Ein Verräter.

Straßburg, 17. Sept. (W.Z.B.) Wie das Kriegsgericht Straßburg bekannt gibt, ist gegen den Rechtsanwalt Justizrath Blumenthal Untersuchung wegen Hochverrats und Landesverrats eingeleitet und sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden.

Englische Verstärkungen.

Berlin, 18. Sept. Ueber Holland erfahren verschiedene Blätter, daß am Dienstag die englischen Gardegrenadiere, 1400 Mann stark, nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien.

Ein englisches Schulschiff gesunken.

London, 18. Sept. (W.Z.B.) Die Admiralität gibt bekannt, daß das Schulschiff „Fisgard II“ im Kanal bei einem Sturm gesunken ist.

Die Versorgung der Truppen mit warmem Unterzeug.

Berlin, 18. Sept. (W.Z.B. Nichtamtlich.) Die Versorgung der Truppen mit warmem Unterzeug für die kalte Jahreszeit gehört mit vielen anderen Maßnahmen zu den Vorbereitungsarbeiten der Heeresverwaltung.

Siegeszuversicht des Königs der Belgier.

Berlin, 18. Sept. (W.Z.B.) Der Korrespondent des Londoner „Daily Chronicle“ in Antwerpen wurde von dem König der Belgier in Audienz empfangen.

belehren, wie schlecht auch ein König in einem parlamentarisch regierten Land über andere Völker unterrichtet sein kann.

Aus Antwerpen.

Amsterdam, 18. Sept. (W.Z.B. Nichtamtlich.) Nieuwe van den Dag meldet aus Antwerpen vom 17. September: Heute flog eine deutsche Taube, aus westlicher Richtung kommend, über die Stadt.

Die Behandlung der deutschen Gefangenen in England.

London, 18. Sept. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Ueber die Behandlung der deutschen Gefangenen in England berichten die Evening News: Die Gefangenen dürfen Billard und Kartenspielen, Zeitungen lesen, in die nächste Stadt gehen, um Einkäufe zu machen und erhalten alle während der Zeit ihrer Gefangenschaft eine bestimmte Summe ihrem Rang entsprechend.

Ein russischer General gefesselt eingebracht.

Berlin, 18. Sept. In Halle a. S. wurde gestern der russische General Martos gefesselt eingebracht, der angeordnet hat, daß die in russischen Besitz gelangten deutschen Dampfschiffe verbrannt und daß die männlichen Einwohner erschossen werden sollten.

Was die Russen alles plündern.

Berlin, 18. Sept. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Durch das vorübergehende Eindringen der Russen in Ostpreußen war eine große Anzahl von Lazaretten und Krankenanstalten völlig ausgeplündert.

Die österr.-ungar. Truppen.

Wien, 18. Sept. (W.Z.B.) Nach der Meldung eines Abendblattes aus Krakau sprach sich ein höherer reichsdeutscher Offizier, der im hiesigen Militärlazarett liegt, in Worten wärmsten Lobes über die Heldentaten der österreichisch-ungarischen Truppen aus.

Der Zusammenbruch der serb. Offensive.

Wien, 18. Sept. (W.Z.B.) Ueber den Zusammenbruch der serbischen Offensive gegen Syrmien und den Banat erzählt die Südslawische Korrespondenz: Kurz nach der Vernichtung der serbischen Timokdivision bei Mitrowitza drangen die serbischen Truppen in Syrmien und im Banat ein.

Erregung in China über Japans „freie Hand.“

Wien, 18. Sept. (W.Z.B. Nicht amtlich.) Die Korrespondenz „Mundschou“ meldet: In Peking herrscht die größte Erregung über die Forderung Japans

ihm freie Hand in China zu gewähren. Alle Gerüchte über Unruhen und Revolutionen in China werden demontiert. Die Erregung gegen die Ententemächte, namentlich England und Rußland wächst.

Die Kriegsanleihe.

Berlin, 18. Sept. (W.Z.B.) Der deutsche Kriegsbund hat auf die Kriegsanleihe 250 000 Mark, der Preussische Landeskriegerbund 100 000 Mark und der Ruffhäuserbund des deutschen Landeskriegerverbandes 50 000 Mark gezeichnet.

Zurückstellung landsturmpflichtiger Landwirte.

Berlin, 18. Sept. (W.Z.B.) Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt unter der Ueberschrift: „Zurückstellung landsturmpflichtiger Landwirte“: Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums vom 15. Sept. 1914 können folgende landsturmpflichtige Personen über den 19. September hinaus in begründeten Fällen zurückgestellt werden.

Feldpostbriefe.

Der Gmünder Zeitung ist ein Feldpostbrief eines unter dem siegreichen Generalobersten v. Hindenburg kämpfenden zum Abdruck zur Verfügung gestellt worden, dem wir folgenden entnehmen:

B., 2. Sept. 1914. Heute ist ein Ruhetag, und da ich endlich mal ausgeschlafen und auch satt gegessen habe, bin ich fähig, Dir ausführlicher zu schreiben. Wir haben furchtbar anstrengende Tage hinter uns. Aber es hat auch gelohnt. 5 russische Armeekorps, 3 Kavalleriedivisionen sind völlig aufgegeben, über 140 000 Gefangene, eine Anzahl Pferde, ca. 200 Geschütze, Munition, die ganze Bagage und Kriegskasse sind erbeutet.



\* Die zwanzigste württ. Verlustliste enthält von der 52. Reserve-Infanterie-Brigade 1 Namen (gefallen), vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 52, 3 Komp. 7 Namen (gefallen 1, schwerverwundet 2, leichtverwundet 4), vom Grandwehr-Infanterie-Regiment Nr. 121 299 Namen: gefallen bzw. gestorben 58, verwundet 163, vermisst 75, erkrankt 3. Vom Infanterie-Regiment Nr. 180 Tübingen-Gmünd verzeichnet die Liste 297 Namen: gefallen bzw. tot 11, schwer verwundet 24, verwundet bzw. leicht verwundet 246, vermisst 13, erkrankt 2, verunglückt 1. Vom Feldartillerieregiment Nr. 29 Ludwigsburg 1. Abteilung, leichte Munitionskolonnen sind aufgeführt 2 Namen (gefallen 1, schwer verwundet 1). Außerdem verzeichnet die Liste an Verlusten durch Krankheiten, Unfälle u., von verschiedenen Formationen 15 Tote. Insgesamt umfasst sonach die Verlustliste 622 Namen: gefallen bzw. tot 87, schwer verwundet 27, verwundet bzw. leicht verwundet 414, vermisst 88, erkrankt 5, verunglückt 1. In der Gesamtzahl befinden sich 24 Offiziere und 4 Offiziersstellvertreter (gefallen bzw. tot 14, schwer verwundet 1, verwundet bzw. leicht verwundet 7, vermisst 2, erkrankt 3, verunglückt 1).

Der Liste entnehmen wir folgende Namen: Landwehrmann Friedrich Gensinger aus Heutenhof, O.A. Freudenstadt, gefallen; Landwehrmann Christian Dietzle aus Ach, O.A. Freudenstadt, gefallen; Landwehrmann Friedrich Kempp aus Freudenstadt, gefallen; Unteroffizier Rudolf Küfer aus Baisingen, O.A. Horb, verwundet; Landwehrmann Georg Weisiegel aus Freudenstadt, verwundet; Landwehrmann Christian Bieb aus Freudenstadt, verwundet; Landwehrmann Karl Kochler aus Freudenstadt, verwundet; Landwehrmann Johann Häst aus Lönbach, O.A. Freudenstadt, vermisst; Landwehrmann Christian Frey aus Schönmünzach, O.A. Freudenstadt, vermisst; Landwehrmann Jakob Müller II aus Dietzweiler, O.A. Freudenstadt, vermisst; Landwehrmann Johannes Bauer aus Baisingen, O.A. Horb, vermisst; Landwehrmann Adam Guhl aus Hallwangen, O.A. Freudenstadt, vermisst; Landwehrmann Georg Braun II aus Bildt, O.A. Freudenstadt, vermisst; Landwehrmann Johann Herbstreit aus Freudenstadt, vermisst; Landwehrmann Rudolf Kaiser aus Klosterreichenbach, O.A. Freudenstadt, verwundet; Landwehrmann Josef Gideon aus Rezingen, O.A. Horb, verwundet; Gefreiter Georg Frey aus Schwarzenberg, O.A. Freudenstadt, vermisst; Gefreiter Karl Klaisle aus Kniebis, O.A. Freudenstadt, verwundet; Landwehrmann Friedrich Kummer aus Thumlingen, O.A. Freudenstadt, gefallen; Landwehrmann Friedrich Hensler aus Altensteig, O.A. Nagold, verwundet; Unteroffizier Albert Koch aus Freudenstadt, verwundet; Landwehrmann Jakob Theurer aus Ueberberg, O.A. Nagold, verwundet; Landwehrmann Friedrich Klinger aus Oberfisingen, O.A. Freudenstadt, verwundet; Bizefeldwebel v. L. Gustav Distelbarth aus Baiersbrunn, O.A. Freudenstadt, leicht verwundet; Gefreiter der Reserve Hermann Friedrich Gehring aus Gehringen, O.A. Calw, leicht verwundet; Pionier Gottlob Häst aus Leimis, Ode. Baiersbrunn, O.A. Freudenstadt, tot, ertrunken.

\* Im Felde gestorben. Am 6. September ist gefallen: Erwin v. Breunig, Leutnant und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 127, Sohn des Staatsministers v. Breunig-München; — am 10. Sept. Kaufmann Alfred Kälberer, Einjährig-Gefreiter im Infanterie-Regiment Nr. 125, im Alter von 23 Jahren (Stuttgart); — am 11. Sept. Rudolf Wendling, Kaufmännischer Direktor, Bizefeldwebel u. Offiziersstellvertreter im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119, 34 Jahre alt; — am 12. Sept. Leutnant d. R. Hermann Hilbert, Stuttgart; — am 13. Sept. Hofassessor Max Keller, Leutnant d. R. im Feldartillerie-Regiment Nr. 65 (Böblingen); — am 24. Aug. Major Fritz Bey, Bataillonskommandeur im Jäger-Regiment Nr. 122 (Heilbronn-Eßlingen) Ritter 1. Klasse des Friedrichsordens, 48 Jahre alt; — am 2. Sept. Friedrich Karl Reinhardt, Hauptmann und Kompagnieführer im Infanterie-Regiment Nr. 124 (Weingarten); — am 11. Sept. Major Otto Kolchmann, Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment Nr. 125, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Ritter 1. Kl. des Friedrichsordens, 47 Jahre alt; — Leonhard Ströble, Bizefeldwebel d. R. Unterlehrer in Canstatt, 24 Jahre alt.

### Die bisherigen Kriegsverluste unseres Armeekorps.

Stuttgart, 18. Sept. Vom 13. (Württ.) Armeekorps sind bisher 20 Verlustlisten veröffentlicht worden, die den Verlust von über 5300 württembergischen Kriegsteilnehmern anzeigen; davon sind tot 1012, verwundet 2879, von diesen sind die meisten leicht verwundet, viele haben die Lazarette bereits wieder verlassen und sich zum zweitenmal ins Feld begeben; vermisst werden 782, welche Zahl sich durch Wiedereinsinden von solchen, die nachträglich als verwundet gemeldet wurden, etwas verringert hat; erkrankt sind 32, tödlich verunglückt 4 und 2 werden als Gefangene aufgeführt. Wenn man auch darüber im Klaren ist, daß ein solcher Riesenkampf, wie ihn gegenwärtig das Deutsche Reich beinahe nach allen Fronten auszufechten hat, mit ungeheuren Opfern an Menschenleben verbunden ist, so muß man sich doch vor Augen halten, daß sich die Verluste verhältnismäßig nicht so groß, jedenfalls kaum größer als 1871 herausstellen. Sie sind eher zu hoch als zu nieder eingeschätzt. Wir dürfen auch nicht außer

acht lassen, daß die 1870 bestehende württembergische Felddivision nur wenig ins Gefecht kam, während unser jetzt bestehendes 13. Armeekorps schon eine große Zahl sehr blutiger Kämpfe zu bestehen hatte. Die Gesundheitsverhältnisse waren bisher dank des vorwiegend guten Wetters sehr günstig, hoffen wir, daß es möglichst lang anhält.

## An unsere Leser!

Ein neues Bezugsvierteljahr steht vor der Tür. Wie seither, so werden wir auch im nächsten Quartal uns bemühen, unsere Leser durch zuverlässige Nachrichten von den Kriegsschauplätzen auf dem Laufenden zu halten und daneben, auch unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen, unter denen die Zeitungsbetriebe zu leiden haben, einen gebiegenen Lesestoff zu bieten.

Wir fordern alle unsere Leser auf, sich die Zeitung bei der Post rechtzeitig für das neue Bezugsvierteljahr zu sichern und nicht bis zu den letzten Tagen zu warten. Dies gilt auch für die anlässlich des Quartalswechsels neu eintretenden Leser.

Zum Bezug unserer Zeitung laden wir alle, auch die unserer Zeitung noch fernstehenden, freundlichst ein.

Der Bezugspreis beträgt im Orts- und Nachbarortsverkehr 1 M. 40 Pfg., außerhalb desselben 1 M. 50 Pfg.

### Die Redaktion u. Expedition.

\* Freiwillige Krankenpflege im Kriege und Zuführung von Liebesgaben an die Truppen. Die Ministerien des Innern und des Kriegswesens erlassen über die Organisation und die Aufgaben der freiwilligen Krankenpflege im Kriege, sowie über die Sammlung und Versendung von Liebesgaben an die Truppen nachstehende Bekanntmachung: Die Unterstützung des militärischen Sanitätsdienstes auf dem ganzen Gebiet der freiwilligen Krankenpflege im Inland, im Stappengebiet und auf dem Kriegsschauplatz ist ausschließlich Sache des unter der Leitung des Territorialdelegierten für die freiwillige Krankenpflege stehenden Landesvereins vom Roten Kreuz und der mit diesem verbundenen Vereine, sowie der Ritterorden. Ebenso ist die Sammlung und Versendung von Liebesgaben an die ausmarschierenden Truppen ausschließlich dem Landesverein vom Roten Kreuz übertragen. Die Erfüllung der Aufgaben des Roten Kreuzes ist neben dem diesem angehörenden Vereinen nur solchen Personen und Vereinigungen gestattet, die vom Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes durch besondere Bezeichnung zugelassen sind. Die dienstlichen Verhältnisse der zugelassenen Vereine und Gesellschaften und ihre Beziehungen zum Roten Kreuz regelt der Territorialdelegierte für die freiwillige Krankenpflege. Das Tragen des Neutralitätszeichens (Rotes Kreuz auf weißem Grund) ist nur den Landesvereinen vom Roten Kreuz, den Ritterorden und den vom Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegs-Sanitätsdienstes zugelassenen Vereinen gestattet, unerlaubtes Tragen des Neutralitätszeichens ist nach dem Gesetz vom 22. März 1902 strafbar.

\* Das Wettbewerbsverbot. Zu den letzten sozialpolitischen Vorlagen, die der Deutsche Reichstag verabschiedet hat, gehört das Konkurrenzverbotgesetz für das Handelsgewerbe, das am 1. Januar 1915 in Kraft tritt. Der Bundesrat hat nun eine Verordnung erlassen, wonach ein Teil dieses Gesetzes schon jetzt in Kraft tritt. Die Bestimmung, die jetzt bereits Gesetzeskraft erhalten hat, besagt: Wird das Dienstverhältnis vom Geschäftsherrn gekündigt, dann kann dieser die Einhaltung der Wettbewerbsabrede nur dann verlangen, wenn für die Kündigung ein erheblicher Anlaß in der Person des Gehilfen vorliegt oder für die Dauer der Beschränkung das volle Gehalt weiter gezahlt wird. Also bei allen Kündigungen von kaufmännischen Angestellten, die jetzt erfolgen, weil der Krieg zur Einschränkung oder Schließung des Betriebes führt, ist der durch eine Konkurrenzklause in seinem Fortkommen behinderte Handlungsgehilfe von der Wettbewerbsabrede befreit, denn es handelt sich bei diesen Kündigungen um einen Anlaß, der nicht in der Person des Handlungsgehilfen zu suchen ist.

\* Pfalzgrafenweiler, 19. Sept. (Postalisches.) Vom Montag, den 21. September ab sind die Schalter-, Fernsprech- und Telegraphendienststunden des Agl. Postamts von 8-12 Uhr vormittags und von 2-7 Uhr nachmittags (ab 1. Nov. von 9-12 Uhr vorm. und 2-7 Uhr nachmittags) festgesetzt.

Stuttgart, 18. Sept. (Ein Universitätsprofessor gefallen.) Den Tod fürs Vaterland gestorben ist auf dem Schlachtfelde im 33. Lebensjahre Prof. Dr. Kriegsmann von der hiesigen Universität. Er kam mit Beginn des vorigen Semesters von Königsberg hierher und las als Nachfolger des nach München berufenen Professors Dr. Frank Staatsrecht. Die Universität verliert an ihm, wie die Tübinger Chronik berichtet, einen außerordentlich vielversprechenden jungen Gelehrten, dem Kenner allgemein eine glänzende Laufbahn vorausgagten.

Stuttgart, 19. Sept. (Offizielle Feldpostkarte des Roten Kreuzes. — Neuer Hilfslazarettzug.) Das Württ. Rote Kreuz wird demnächst seine eigene offizielle Postkarte für den Verkehr mit den Truppen im Felde wie auch für Mitteilungen innerhalb des Reiches, die auch zusammen mit seiner ins Feld zu schickenden Liebesgabe zu kaufen sein wird, zur Ausgabe bringen. Der Entwurf hierzu ist von der Reichshand Robert Haug zur Verfügung gestellt. In wenigen Figuren ist der Krieg und die Hilfe des Roten Kreuzes mit der Robert Haug eigenen Wirkungskraft zur Darstellung gebracht. — In Anwesenheit der Königin ging Freitag mittag 12.30 Uhr der 3. Hilfslazarettzug vom Württ. Landesverein vom Roten Kreuz in das Stappengebiet ab. Der neue Zug mit Einrechnung des Hilfslazarettzugs, der vierte, ist aus 30 Wagen für Verwundete, einem Speisewagen und einem Wagen 2. Klasse zusammengefaßt.

Stuttgart, 18. Sept. (Soldatenlos.) Hauptmann Freiherr v. Reischach vom 4. württ. Feldartillerie-Regiment Nr. 65 ist im Lazarett seinen Verletzungen, die er bei Verdun erlitten hat, erlegen. Er stand im 40. Lebensjahre und war der Sohn des Oberhofmarschalls unserer Königin.

Stuttgart, 18. Sept. (Dankbare Feinde.) Ungefähr 20 französische Verwundete, die in einem hiesigen Krankenhaus liegen, haben an ihren Ärzten folgende Schreiben gerichtet: „Die unterzeichneten französischen Soldaten geben sich die Ehre, Herrn Dr. Gutmann und seinen Mitarbeitern ihren tiefgefühltesten Dank zum Ausdruck zu bringen für die sorgfältige Pflege, die sie ihnen in reichem Maße haben zuteil werden lassen, und bezeugen gerne ihre Erkenntlichkeit für die ritterliche Haltung der edlen deutschen Nation. Sie bitten ihn, ihren Dank auch dem leitenden Arzt, den Damen vom Roten Kreuz und all den Bekannten und Unbekannten zu übermitteln, die sie so ebeelmütig aufgenommen haben.“

Stuttgart, 18. Sept. (Sturm.) Dem letzten Sturm ist rasch heute nacht ein zweiter gefolgt, der von starken Regengüssen begleitet war und vielfach großen Schaden anrichtete. In Eßlingen wurden mitten in der Nacht die städtischen Arbeiter alarmiert, um an verschiedenen Stellen die Schächte zu öffnen und dem Wasser einen Abfluß zu verschaffen, denn die Dohlen konnten die Wassermassen nicht aufnehmen, so daß Ueberflutungen verursacht wurden. Auch von Balingen a. E. wird gemeldet, daß die Obstgärten mit Fallobst wie besät aussehen. In Göppingen hat der Sturm die Telegraphen- und Telephonleitungen an manchen Stellen gestört; während der Nacht und den ersten Morgenstunden war die Telephonleitung in der oberen Marktstraße unterbrochen.

Ludwigsburg, 18. Sept. (Noch ein leuchtendes Beispiel.) Für die Ostpreußen stießen die Beiträge in sehr erfreulicher Weise. Es ist jede Gabe ein Stern an dem dunkeln Himmel der Gegenwart. Ein besonders glänzender Stern aber ist der Ludw. Ztg. erschienen in Gestalt folgenden Briefleins, das sich im Postschalter an der Haustüre vorfand: „Für die armen Ostpreußen. Ungenannt. Von einem Mädchen, das trotz Kriegszeit nicht arbeitslos ist und sich aus diesem Grunde und weil der Feind nicht in unser Württemberger Land eingedrungen ist, zu Dank verpflichtet hält.“ Diesen Zettel lag ein Zwanzigmarschlein bei.

Heilbronn, 18. Sept. (Die Königin bei den Verwundeten.) Die Königin hat gestern nachmittag die verwundeten Soldaten in den hiesigen Lazaretten besucht und ist gegen Abend im Automobil wieder nach Stuttgart zurückgefahren.

Gmünd, 18. Sept. (Weil er nicht mit durfte.) Der 25 Jahre alte Schuhmann J. Stegmeyer von hier machte in Mannheim seinem Leben durch Erhängen ein Ende, und zwar aus Gram darüber, weil er nicht in den Krieg ziehen durfte.

Heidenheim, 18. Sept. (Geschäftsverkehr.) Die geschäftlichen Verhältnisse fangen an, sich zu bessern. Der in beschränktem Maße weitergeführte Betrieb mehrerer Firmen wurde in den letzten Tagen wieder in größerem, teilweise vollem Umfang aufgenommen. Ob auf die Dauer, ist noch nicht sicher.

### Handel und Verkehr.

Nagold. (Wrotauschlag) Die Bäckereinnung von Nagold hat den Preis für 1 Pfund Weißbrot von 17 auf 18 Pfg., für 4 Pfund Schwarzbrot von 56 auf 60 Pfg. und für einen Roggenbrotlaib von 28 auf 30 Pfg. gesteigert.

### Vorausichtliches Wetter

am Sonntag, den 20. September: Bewölkt regnerisch kühl, später Nebel.

## Deutsche Ehre.

Und wollen alles sie uns rauben  
In blinder, haßerfüllter Eier,  
Uns bleibet dennoch eine Zier:  
Die deutsche Treu und deutscher Glauben!  
Ob alles sie ertöten wollten,  
Eins ist es, was uns doch noch blieb:  
Der deutsche Mut, die deutsche Lieb',  
Und ob Jahrhunderte entrollten!  
Doch eines überstrahl im Glanze,  
Das nimmer von uns, nimmer wich,  
Das fest steht unerschütterlich  
In ewig-grünem Ruhmeskranze!  
Die Jugend ist Alldeutschlands Wehre  
Auf ewiglich und immerdar,  
Ein lichtverjüngter, stolzer Nar:  
Die wahrhaft deutsche Mannesehre!  
Das sei des Deutschen Stolz und Wehre  
Ein unentwindbar teures Gut:  
Die deutsche Lieb', der Glaubensmut,  
Und deutsche Treu' und Mannesehre! S.

## Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Doktor Behold war nicht daheim. Gleich nach dem Mittagessen war er wieder aufs Land gefahren, und es bestand leider keine Aussicht, daß er noch bei guter Zeit heimkommen werde. Und er habe sich so auf den Besuch und namentlich auf ein Plauderständchen mit dem Herrn Professor gefreut. Aber er gehöre sich nun einmal nicht selbst an.

„Weiß der Himmel, wie leid mein Mann mit tut“, sagte Frau Anna, als sie nun beieinander auf der Veranda saßen. „Er reißt sich auf und mit seiner Gesundheit steht es nicht mehr am besten. Tagaus, tagein die gleiche Plage, und nicht einmal die Nachtruhe, die man selbst dem letzten Pferde jagen gönnt. Wenn ich ihn wenigstens mehr um sorgen könnte. Aber nun hat sein Schicksal es gesügt, daß er auch um meinetwillen noch Not tragen soll, ohne daß ich selbst ihm viel zu Liebestun kann.“

Eve war schon bei ihr.

„Aber, Mutter, was sprichst du da wieder?! Wenn der Vater das hören würde — er würde gewiß sehr böse werden.“

„Es bliebe aber darum doch nicht weniger wahr“, sagte Frau Anna müde, und es entstand eine Pause, die, wie kurz sie auch war, von allen drückend empfunden wurde. Es fühlte sich eben keiner so recht frei, und den rechten Ton, der die Spannung hätte lösen können, schien Frau Anna mit ihrer Frage verschweigt zu haben. Vor allem Frau Anna, Eve und Ulrich fühlten die Bedeutung dieser Schicksalsstunde.

Heute würde es kommen, das Glück — das wußten sie, und die Herzen schlugen in banger Erwartung der nahen Erfüllung entgegen.

Auch Walter hatte eine ganz lise Glückshoffnung mitgebracht.

Eve hatte ihm sofort gefallen, als sie ihm bei der Begrüßung in Wonneberg zum erstenmal entgegen trat. Ihre Frische und Anmut lagen ihm seit drei Tagen immer im Sinn und er hatte sich nun wirklich darauf gefreut, das Doktormädel wiederzusehen. Und nun, da er ihr gegenüber saß und den holden Zauber ihrer Jugendlichkeit verspürte, war er befangen wie nie zuvor im Leben.

Die Unterhaltung kam auch in der Folge nicht recht in Gang. Frau Anna brachte das Gespräch wieder auf die Expedition, und Walter und Ulrich erzählten, und Frau Anna und Eve gaben sich Mühe, durch Zwischenfragen ein Interesse zu bekunden, das sie jetzt wenigstens nicht empfanden.

Bis dann Eve aufstand: Die Herren müßten sie nun ein wenig entschuldigen. Es sei Zeit, daß sie nach der Küche gehe, damit die Herren etwas zu Abend bekämen. Denn zum Nachtessen müßten sie natürlich bleiben.

Ulrich und Walter widersprachen: sie würden in Wonneberg bestimmt erwartet. Ein andermal — Frau Anna und Eve waren wirklich betrübt und meinten, man könne ja nach Wonneberg telefonieren.

Ulrich sah Walter ungewiß an, aber der schüttelte den Kopf. Es ginge doch gar nicht, der Herr Rittmeister habe die Rückkehr zum Abendessen zur Bedingung gemacht, und er würde Grund haben, ungehalten zu sein, wenn sie nun doch ausblieben.

So blieb es denn dabei, daß sie vor Abend noch heimreiten würden.

Ulrich zermartete sich den Kopf darüber, wie er es anstellen sollte, mit Eve wenigstens auf ein paar Augenblicke allein sein zu können. Es war eine drängende Ungeduld in ihm, und es schien ihm unerträglich, in Ungewißheit aus dem Doktorhause gehen zu müssen. Wer wußte denn auch, wann er wiederkommen könnte? Oder wann Eve nach Wonneberg kommen würde?

Unterdes aber ging die Zeit hin. Die Sonne stand schon tief im Westen und die Herren mußten wohl oder übel an den Aufbruch denken.

Da erhob sich Eve: sie wolle dem Anecht Bescheid sagen, daß er die Pferde vorführe.

Da stand auch Ulrich schon: „Aber bitte, liebes Fräulein — ich kann ja doch selbst —“

„Warum nicht gar!“

Sie lachte besangenen und ging.

Ulrich machte entschlossen eine entschuldigende Gebärde gegen Frau Anna: „Einen Augenblick, liebe Frau Doktor!“ Dann eilte er Eve nach: „Gestatten Sie wenigstens, daß ich Sie begleite —“

Frau Anna sah ihnen mit müden, traurigen Augen nach. Sie wußte, was nun kommen würde. Sie konnte nicht froh sein und begriff auch nicht, warum denn das Herz ihr voll Bangigkeit war. Eve war es, als würden ihre Küsse bleischwer, als sie Ulrich hinter ihr herkommen hörte. Das Blut schoß ihr brausend in die Schläfe, und einen Augenblick drehte sie die Hände auf das Herz.

Dann zwang sie sich weiterzugehen.

„Eve! — der Himmel meint es gut mit mir, daß er mir doch einen Augenblick Gelegenheit gibt, mit Ihnen allein zu sein. Mein Gott, ich hab' Ihnen ja ein so übervolles Herz mitgebracht — ich hab' Ihnen ja so viel zu sagen —“

Bei der Wegbiegung hatte er sie eingeholt, und sie blieb blutübergossen stehen, ein Bild rührender Hilflosigkeit.

Er verschlang die Arme und seine heißen Augen brannten ihr ins Gesicht.

„Mein Gott, wissen Sie denn nicht, was in mir vorgeht? Eve, liebe, süße, kleine Eve — ich hab' dich namenlos lieb —“

Eve schloß in hilfloser Veräubung die Augen. Da war es nun, das Glück. Wie eine strahlende Lichtwelle wogte es über sie herein und alle Kraft und Sicherheit gingen darin unter.

Er bettelte: „Eve, um Gottes Willen, so sagen Sie mir doch nur ein Wort —!“

Nun zwang sie sich ihn anzusehen, und da hatte er sie auch schon mit einem unterdrückten Jubelruf an sich gerissen und sein Gesicht in ihrem Haar vergraben. „Du — du Süße, Liebe, du!“

Sie schmiegte sich an ihn und ließ seine Zärtlichkeit über sich ergehen. Bis er dann ihr Gesichtchen in seine Hände nahm, ihr in die flimmernden Augen sah und sie küßte: „Eve — meine Eve!“ Da schlang sie plötzlich die Arme um seinen Nacken und vergrub das Gesicht an seiner heftig arbeitenden Brust: „Ich hab' dich ja immer lieb gehabt —!“

Eine Viertelstunde später kamen sie Hand in Hand zurück. Als Eve die Mutter erblickte, machte sie sich hastig los, lief zu ihr hin und vergrub das Gesicht in ihrem Schoß. „Mutter, liebe, liebe Mutter —!“

Frau Anna legte ihr die zitternden Hände auf das Haar und sah aus schwimmenden Augen auf sie nieder.

„Mein Liebling! Gottes Segen sei mit dir!“ Dann sah sie Ulrich fragend an.

„Liebe Frau Doktor! — Ich werde morgen wiederkommen und Sie um die Erlaubnis bitten, Sie mit einem vertrauteren Namen nennen zu dürfen.“

Da streckte sie ihm die zitternde Hand entgegen: „Kommen Sie. Ich werde meinem Mann sagen, daß er Sie erwarten soll.“

Walter war aufgesprungen. Das Blut schoß ihm in die Stirn und ein schmerzvoller Jörn wälzte in ihm auf, aber den er sich selbst keine Rechenschaft geben konnte. So stand er, bis Ulrich ihm mit strahlendem Lächeln die Hand entgegenstreckte: „Walter! Du bist der erste, der mein Glück sieht!“

„Noch einen Augenblick stand Walter wie erstarrt, dann legte er langsam und schwer seine Hand in die des Freundes.“

„Meinen Glückwunsch!“ sagte er heiser. Dann zog er die Hand mit einer schnellen Bewegung zurück.

„Soll ich allein nach Hause reiten —?“

Ulrich lachte übermütig: „Nein du — die Glücksbotschaft muß ich schon selbst meiner Mutter bringen. Aber morgen — morgen komm ich wieder!“

Eve bettelte: „Bleib, bis der Vater kommt!“

„Liebste, wie gern; wenn ich nur mein Herz fragen dürfte. Aber gerade jetzt ist es doch besser, wenn ich meine Eltern nicht warten lasse. Sie haben ein Anrecht darauf, zu erfahren, was du mir bist, und sie dürfen das nicht erst morgen erfahren.“

Frau Anna nickte: „Gehen Sie und gebe Gott, daß Sie morgen im Frieden mit Ihren Eltern wiederkommen können.“ — — — (Fortf. f.)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Druck und Verlag der B. Rieder'schen Buchdruckerei, Altssteig.

Altensteig.

## Praktische Geschenke

für die im Felde stehenden Soldaten.

**Nr. I Kaiser Wilhelm Cigarren**

in Kistchen mit 20 Stück Mk. 2.—

**Nr. II Graf Haeseler Cigarren**

in Kistchen mit 20 Stück Mk. 1.70

**Nr. III Graf von Moltke Cigarren**

in Kistchen mit 20 Stück Mk. 1.40

Diese kleinen Kistchen werden mit gummielter Aufkleb-  
adresse geliefert und sind als Feldpostbrief mit 20 Pfg.  
frankiert der Post zu übergeben.

Ferner in **Feldpostkartons** verpackt:

5 Stück Inhalt 30 Pfennig	} portofrei
5 Stück Inhalt 40 Pfennig	
10 Stück Inhalt 60 Pfennig	} mit 20 Pfg.
10 Stück Inhalt 80 Pfennig	

**Chr. Burghard jr.**

Altensteig-Stadt.

Am Montag, den 21. Sept.

dd. Jd. kommt der im städtischen  
Schlachthaus anfallende

## Dünger

auf 1 oder mehrere Jahre im öffentl.  
Auffreie zum Verkauf.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr  
beim Schlachthaus.

Den 19. September 1914.

**Stadtpflege:**  
L u ff.

**Ludwig Schwarz**

Höfen a. Enz  
empfiehlt sich im  
Anfertigen

von  
Waldhämmern, Brennstampeln  
in gerader und Bogenform,  
Brennzahlen (für Küfer u. Aichhämer)  
zu herabgesetzten Preisen.

Kein Guss!  
Hand-  
arbeit!

Altensteig.

## Für unsere Krieger

empfehle in Feldpostbriefen fertig verpackt:

2 Tafeln Ia. Eszet Chocolate 60 Pfg.

12 Rollen Ia. Pfeffermünz 60 Pfg.

beide Teile gemischt 70 Pfg.

Porto 20 Pfg.

6 St. Ia. Cigarren 40, 50 und 60 Pfg.

portofrei

Da Beutel und Cartons am Lager, kann jede be-  
liebige Mischung dieser Artikel postversandfertig  
geliefert werden.

**Lorenz Luz junior**

Telefon Nr. 46.

Altensteig.

# Zucker = Abschlag !!

Durch weitere Freigabe der Zuckerfabriken sind wir in der Lage zu liefern:

## Zucker Ia. Waghäusler

bei Gut ca. 25 Pfund à 24 Pfennig  
bei Gut ca. 10 Pfund à 25 Pfennig

## Kristallzucker zum Einmachen

bei 10-25 Pfund à 25 Pfennig  
bei 50-100 . . . . . à 24 Pfennig

## Würfel-Zucker egal Feinkorn

in netto 5 Pfd.-Paketen Mk. 1.30  
in netto 25 Pfd.-Kisten à 26 Pf.  
in netto 50 Pfd.-Kisten à 25 Pf.

## Sand-Raffinade zum Backen

bei 10-25 Pfund 26 Pfennig  
bei 50-100 Pfund 25 Pfennig

## Größte Auswahl in Roh-Kaffee

zu Mk. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60

## Kets frisch gerösteter Kaffee

in anerkannt feinschmeckenden Mischungen  
zu Mk. 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—

## Malz-Gerste 1 Pfund offen 25 Pfennig

## Ancipp- und Kornfrant-Kaffee

1/2 Pfd.-Paket 18 Pfennig 1 Pfd.-Paket 35 Pfennig.

**Chr. Burghard junior**  
**Friedr. Flaig, Konditor.**

Altensteig.

# Feldpostbrief

von 10 Pfennig bis Mark 1.40 als

Chocolade, Ceks oder Pfeffermünz

empfehlen Cigarren und Cigaretten

empfehlen

**Fr. Flaig, Konditor.**

# Persil

reinigt und desinfiziert

# Krankenwäsche

Henkel's Bleich - Soda.

Altensteig.

# Das Nachgras

von meiner Wiese in Piegelacker, 77 ar, habe zu verkaufen

**E. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.



## Wolfshund verkauft.

Es wird höflich gebeten, denselben in Altensteig,

Karlstr. 359, gegen Belohnung abzugeben.

Herzogsweller.

Habe ein paar schöne starke



## Zug-Ochsen

zu verkaufen

## Jak. Ziegle.

### Kirchliche Nachrichten.

15. Sonntag nach Dreiein. 20. Sept.  
So. Gottesdienst 1/2 10 Uhr in der Kirche. Lieder: 321, 320. Darauf Kindergottesdienst in Klassen. 1/2 2 Uhr Christenlehre mit den Schülern.

Dienstag abends 8 Uhr Betstunde im Bräutigersaal.

Donnerstag abends 1/2 8 Uhr Betstunde in der Kirche.

### Methodistengemeinde.

Sonntag, den 20. Sept. morgens 9 1/2 Uhr Predigt, mittags 10 1/2 Uhr Sonntagschule, abends 8 Uhr Predigt.

Montag bis Donnerstag abends 8 Uhr Krists-Gebetstunde.

Egenhausen.

# Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

## Christine Broß Ww.

im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Montag mittag um 1 Uhr statt.

## Lederwaren

## Reiseartikel

Reisetaschen in rot und schwarz, Leder- u. Lederimitation

Verlängerungstaschen Markttaschen

:: Handtäschchen aller Art ::

Rucksäcke Hosenträger Briefstaschen

Zigarrenetuis Toilettes Necessaires

Portemonnaies Geldtäschchen Zugbeutel

:: Brustbeutel Wäschefäcke ::

nur solide Fabrikate billigt empfohlen von

**E. W. Luz Nachfolger**

Fritz Bühler jr.

# Gewerbebank Nagold e.G.m.b.H.

gegründet 1865

beim alten Kirchturm. Fernsprecher Nr. 26. Postscheckkonto Nr. 402.

## Agentur der Württemb. Notenbank.

Unsere seit langen Jahren bestehende Sparkassen-Einrichtung bietet jedermann, auch Nichtmitgliedern, Gelegenheit zu sicherer und guter Anlage von

## Spareinlagen und Depositengeldern.

Die Verzinsung beginnt sofort vom Einzahlungstage an und beträgt, unter Berücksichtigung der gegenwärtigen offiziellen Zinssätze, bis auf weiteres

# 4-5 % p. a.

je nach Vereinbarung.

Andererseits gewähren wir gegen Sicherstellung

## Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

wobei wir, getreu unseren genossenschaftlichen Grundsätzen, es nach wie vor als unsere vornehmste Aufgabe betrachten, unseren Mitgliedern auch in Zeiten teuren Geldstandes durch Gewährung billiger Zinssätze an die Hand zu gehen.

Ausserdem besorgen wir alle sonstigen bankmässigen Geschäfte und stehen unsern geehrten Geschäftsfreunden in allen Geldangelegenheiten bereitwilligst und kostenlos mit unserem Rat zur Verfügung.

Nagold, den 8. September 1914.

**Der Vorstand:**

St. Schaible, Bernhardt, Lenz.